

# Top-Leistungen und jetzt ab in den Urlaub

## Schwimmer haben sich die Pause redlich verdient



SP/ST/ST/ST

**David Thomasberger**

**BERLIN.** „Ich glaube, das war mein Anschlag“, sagte Marie Pietruschka nach ihrem letzten Wettkampf vor dem Urlaub stolz – und sie zeigte noch einmal, wie sie über 100 Meter Freistil den Arm so schnell und lang wie möglich

Richtung Beckenwand brachte. Zum Auftakt hatte sie Silber mit der Mixed-Staffel sowie Bronze über 100 m Schmetterling errungen. Am Sonntag rundete die SSG-Schwimmerin die vier Meisterschaftstage mit einer erneuten Bronzemedaille ab. Es war das vierte Edelmetall für die Leipziger Schwimmer.

Die Plakette über 100 Meter Freistil hat besonderen Wert, weil die Leipzigerin im Frühjahr den Sprung in die kurze WM-Staffel verpasst hatte. Nun zeigte die Psychologiestudentin, dass sie in Tokio 2020 auch in der „4x1“ dabei sein will. In 55,44 Sekunden schwamm sie „auf der letzten Rille“ Jahresbestzeit. Auch SSG-Kollegin Lia Neubert ist als Sechste in 55,71 s nun recht dicht dran an den Staf-felplätzen.

Marie Pietruschka hatte am Samstag für Aufsehen gesorgt: Ihre drei Finals in 62 Minuten waren der Hammer. Dass aber zwischen den 200 Meter Freistil und 200 m Lagen nur sechseinhalb Minuten Pause lagen, war der Oberknaller. „Das war brutal. Aber ich hab es ja selbst so gewollt. Hinterher ist man schlauer“, sagte die 24-Jährige, die am Sonnabend auf die Plätze fünf, acht und letztlich vier über 50 Meter Freistil kam. „Eine Medaille über eine Strecke wäre schön gewesen“, sagte sie – die holte sie sich halt am Sonntag. „Einige Trainer sagten, ich hätte mich auf eine Sache konzentrieren sollen, viele Athleten fanden es dagegen gut. 200 Freistil und 200 Lagen sind nun mal meine Strecken. Ich hab' den Doppelstart auch für Leipzig gemacht.“

Das DM-Format mit den zehn Sportarten findet sie gut. „Es ist toll mit der TV-Aufmerksamkeit, aber der Zeitplan ist alles andere als athletenfreundlich. Auch die Mittagspause von zwei Stunden ist sehr kurz.“

Schmetterling David Thomasberger fehlten zum Abschluss über 50 Meter fünf Hundertstel zu Bronze. „Das Gefühl war super – mit jedem Zug bin ich dem Urlaub nähergekommen“, scherzte der Zwei-Meter-Mann, der tags zuvor allen davonflog und über 200 Meter in 1:56,05 Minuten deutlich schneller war als bei seinem WM-Vorlauf-Aus vor zehn Tagen. „Ich bin happy, dass ich nach der langen Saison noch einmal an meine Bestzeit rangekommen bin. Es hat sich runder angefühlt, ich bin besser durchgekommen als bei der WM, ich habe gespürt, dass ich hinten raus noch Körner habe. Ich war sogar aufgeregter als bei der WM. Warum? Das kann ich nicht erklären.“ Trainer Frank Embacher fand, dass seinem Schützling in Korea die Spannung fehlte: „Da fühlte er sich viel zu weich an, als ich ihm vor dem Start auf die Schulter klopfte. Vielleicht wollte er auch zu ausgeruht rangehen. Um bei 200 durchzukommen, muss man bis zum Schluss mehr tun.“

David Thomasberger schaffte in Berlin die Revanche gegen Ramon Klenz. Der gebürtige Leipziger hatte 2018 mit deutschem Rekord gewonnen. Das Duell geht 2020 weiter. Der neue Meister meinte: „Es gibt ja zwei Olympiatickets – am besten, die schnappen wir uns alle beide.“ Aber erst einmal steht die redlich verdiente Pause an.

Frank Schober